

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises angegebene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 55.

Sonnabend, den 11. Mai 1907.

11. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Jagdordnung des Gemeindebezirks Annaburg soll in 2 Bezirken (1. Bezirk ca. 849 ha, 2. Bezirk ca. 296 ha) event. auch im Ganzen am Sonnabend den 25. Mai cr. Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gasthof zum Siegestrauz hierseits öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Annaburg, den 10. Mai 1907.
Der Jagdvorsteher.
Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Unter Kaiser in Karlsruhe und Wiesbaden. Der Kaiser traf Dienstag Vormittag in Karlsruhe ein und wurde vom Großherzog und vom Erbgroßherzog von Baden empfangen. Der Kaiser begrüßte seinen Onkel, der sehr gut ausah, auf herzlichste, worauf beide Fürsten nach dem Schlosse fuhren. Die Stadt war festlich geschmückt, Vereine, Schulen und Studenten bildeten Spalier und begrüßten den hohen Gast herzlich. Im Schlosse, wo die Großherzogin ihren kaiserlichen Neffen willkommen hieß, fand Tafel statt. Am heutigen Mittwoch erfolgt die Ankunft des Kaisers in Wiesbaden.

Der Seniorenkonvent des Reichstages hielt am Dienstag eine Sitzung ab, in der alle Parteien dahin übereinkamen, am 15. Mai sich zum Verzicht zu vertragen. Es sollen vorher nur noch das Handelsabkommen mit Amerika und die drei Weantengesele erledigt werden. Alle anderen Vorlagen, auch die Reform des Majestätsbeleidigungs-

paragraphen, werden bis zum Herbst zurückgestellt. Für den nächsten Winter nahm der Seniorenkonvent schon heute in Aussicht, vor allem im Interesse der süddeutschen Abgeordneten den Sonnabend und Montag alle vierzehn Tage von Sitzungen frei zu lassen.

Die Absicht, den Gouverneur v. Puttkamer auf seinen Posten nach Kamerun zurückzuführen zu lassen, ist nunmehr aufgegeben worden. Kolonialdirektor Dernburg ist der Ansicht, daß, wenn er sich auch vorläufig auf den Standpunkt des milden Urteilspruches der Potsdamer Disziplinarkammer stellt, die Mißdehnung des Gouverneurs nach dem Schutzgebiete nicht angeht.

Zum Fall Puttkamer verordnet Frau von Gernar, geborene Gte, die ehemalige „Kuffin“ des früheren Gouverneurs, eine langatmige Erklärung. Sie erbietet darin die Beweise dafür, die wesentlichsten Behauptungen, die in den Plaidoyers vor dem Disziplinarrichtshofe zu ihren Ungunsten aufgestellt worden sind, der Wahrheit direkt widerzusprechen. Gleichzeitig wird der Beredentlichkeit dieser Erklärung der Frau von Gernar ist einer großen Anzahl Reichstagsabgeordneter aller Parteien ein Briefwechsel zugeföhrt worden, der bei seinem Bestanden allerdings geeignet erscheint, von Puttkamer für die Weiterverwendung in den Kolonien wohl unmöglich zu machen.

Die Disziplinarkammer für die Schutzgebiete erkannte am Montag gegen den bisherigen Gouverneur von Togo, Gorn, auf Dienstentlassung und Kürzung der Pension um ein Drittel. Gorn hatte einen diebstahligen Neger, der zu 5 Jahren Kettenstrafe und zweimal 25 Fiebern verurteilt worden war, an einen Plagenmarkt binden lassen, wo er 24 Stunden hintereinander ausschalten mußte. Bald nach seiner Vereinerung nach der Neger. In der Urteilsbegründung wird die Festlegung in der Samenglut und die Nachtverabreichung von Speise und wahrscheinlich auch von Wasser als eine Verletzung der Dienstpflichten und das Versehen des Reiches schädigend bezeichnet.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigte die Beratung der Steuern und Abgaben. Bei der Brausteuer wurde ein Antrag auf Zurückhaltung dieser Steuer an die Brauereien, die sich in keineswegs günstigen Umständen befinden, mit 10 gegen 75 Stimmen abgelehnt. Es wurde mehrfach hervorgehoben, daß die Brauereien am meisten durch den neuen Zolltarif gelitten hätten. Im Laufe der weiteren Debatte erklärte Staatssekretär Graf Posadowski, er verständig sei der Ansicht, daß man ein Schiedsgericht aus solchen Gelezes für den kommenden Winter sei noch nicht unbedingt notwendig, doch sei er bereit, eine Vorlage zu beschleunigen. Von Seiten des Zentrums, der Konservativen und der Nationalliberalen wurde zum Etat der Reichsbank eine Resolution wegen Erlasses eines Gelezes zur Regelung des Schiedsverfahrens eingebracht.

Der Reichstage ist der vierte Ergänzungsetat zum Etat für 1907 gegangen. Er fordert 23.151.000 Mk. zur Gewährung außerordentlicher einmaliger Beihilfen an alle eratzmäßigen und diätarisch befähigten Unterbeamten und mittleren Beamten, deren Gehalt 4200 Mk. nicht übersteigt. Die Unterbeamten erhalten 100, die mittleren Beamten 150 Mk. Der fünfte Ergänzungsetat fordert 47.005.270 Mk. und zwar 178.755 Mk. für Unterhaltung von 38 mittleren und 21 Unterbeamten bei der Post in Südwestafrika vom 1. Oktober 1907 bis 31. März 1908, und 16.826.481 Mk. Aufschuß zur Vortreibung der Verwaltungsausgaben Südwestafrikas und zu Ausgaben anlässlich Taunischgängen auf den westlichen Karolinen.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die Stärke der Organisation der Schutztruppe und der Landespolizei in Südwestafrika nach Beendigung des Aufstandes zugegangen. Danach kann die Schutztruppe frühestens am 1. Oktober d. J. auf die zukünftige Vollstärke von 4000 Mann vermindert sein. Da von den jetzt im Schutzgebiete befindlichen Mannschaften nur 1700 in der Schutztruppe weiter dienen wollen, so müssen im Sommer 5000 Mann heim-

Gehtörtes Glück.

10) Kriminalroman von A. v. Fröhlich.

(Fortsetzung.)

Die Freunde der alten Dame war unerschrocken, als sie Amalie am Arme des Geliebten antreten sah.
„Gott hat mein Gebet erhört, mein teurer Sohn! Der Almähliche hat nicht gewollt, daß Sie für die Sünde eines andern büßen sollten.“ sagte sie, in Demut die Hände zu einem Dankgebete faltend.

Amalie ließ sich jetzt neben dem Stuhle der Mutter nieder und erzählte wieder die schöne Ueberzahlung, die Folmer für sie in G. vorbereitet hatte.

Die Steuererin zeigte dem erst datenstehenden Manne ihre Hand. „Mein Sohn, verlieren Sie nicht den Mut. Nur noch ein wenig Geduld, dann werden sich Mittel und Wege zur Erfüllung Ihres Wunschens finden. Lassen Sie mich nur sorgen; ich bin bald genehen und das übrige findet sich mit der Zeit.“

10.

In das oberste Zimmer des Amtsräters Sträbers trat an diesem Abend gegen sechs Uhr ein unterlegter Mann mit stark ausgeprägten Gesichtszügen.

„Guten Abend, Kräber! Es ist gut, daß Sie kommen.“ redete der aufstehende Richter den Eingetretenen an. „Sagen Sie hierüber, ich brenne vor Begierde, Ihren Bericht über die Selbstbrieffgeschichte zu hören. Könnenlich haben Sie heute Glück gehabt?“

„Es ist viel — oder auch gar nichts, Herr Amtsräther, was ich erforscht habe.“ antwortete Kräber auf die Frage des Vorgesetzten. Möglicherweise bin ich auf der ganz falschen Fährte.“

„Nun, nun, man kann auch nicht gleich in einem Tage einen geriebenen Gauner überführen. Also Geduld und vor allen Dingen erzählen Sie mir jetzt, was Sie Auffälliges entdeckt haben.“

„Ich ging gestern abend gegen sechs Uhr, begann der Kommissar, durch die kleine Straße neben der Post, von der man nach einigen Schritten die Seitenstrasse des Posthauzes erreichen kann. Da, wie Sie wissen, mit Bestimmtheit angenommen wird, daß der Dieb mit seiner Beute den Weg durch die Tür genommen hat, so war ich, ich möchte sagen inständig, einen Blick auf dieselbe, wobei ich bemerkte, daß sie nicht verschlossen, sondern nur angelehnt war, ein schmaler Spalt zwischen von innen gab mir Gewissheit darüber.“

„So, das ist ja auffallend, da auf der Post behauptet wird, die Tür würde während der Dunkelheit geschlossen gehalten.“ warf Sträber ein.

„So, so dachte auch ich. Zunächst sagte ich mir, daß jemand in der Nähe, vielleicht in dem zum Unterfließen der Postkasten benutzten Schuppen am Hause, sich versteckt halten könnte, den ich aber nicht auf mich aufmerksam machen durfte. Ich tat also, als hätte ich nichts bemerkt, ging weiter und bog um die nächste Straßenecke, hinter welcher ich lauernd stehen blieb. Von hier aus konnte ich die ganze Straße übersehen, da eine Gaslaterne davor

brannte. Ich mußte lange warten, ehe sich etwas zeigte. Endlich nun, nach einer halben Stunde, sah ich zwei Personen, eine männliche und eine weibliche, aus dem erwähnten Schuppen treten. Die weibliche Person schloste elgig die paar Türen zum Seitenausgang hinauf ins Haus und schloß die Tür, während der Mann sich nach der Hauptstrasse zu entfernte und im Dunkel verschwand; wohin er sich wendete, ob rechts oder links, konnte ich nicht beobachten.“

„So, das ist fatal! Haben Sie auch nicht gesehen, wer der Mann war?“

„Nein — nein. Ich sah nur, daß es ein großer Mann war und daß derselbe einen Gegenstand unter dem Arme trug.“

„Haben Sie auch nicht die weibliche Person ermittelte?“

„Bestimmt nicht, aber es konnte nur das Dienstmädchen des Postdirektors sein.“

„Da hätten Sie doch auf der Stelle das Mädchen im Hause ausforschen sollen. Dieses nur allein kann die Tür an dem fraglichen Abend offen gehalten haben, als der Dieb sich hineinmischte. Welleicht steht sie mit demelben in näherer Beziehung.“ antwortete Kräber in ruhigem Tone auf den Vorwurf, die Absicht hatte ich; indes freue ich mich, daß ich sie nicht ausgeführt haben dem Arme trug.“

„Restaurateur neben der Post auf eine unverdächtige Weise Erlundigungen über die Magd ausgehen, wonach sie mit einem Unterbediensteten der Post ein geheimes Liebesverhältnis unterhält. Hätte ich sie zur Stunde inquiriert, so würde sie gelungen und dem Manne Winte

zur Vorlicht gegeben haben. Weiter habe ich ermittelt, daß das Mädchen sich eine für seine Verhältnisse bedeutende Summe Geldes erspart haben soll, nach welcher Rolle, so heißt der Unterbeamte, trachtet, um damit über den Ocean zu gehen. Wer die besten kennt, wird sofort einsehen, daß der Rolle es nicht erwidert mit der Person meint. Das Mädchen ist einwinkels 10 Jahre alter als ihr Schatz, und ein Ausbund der Schönheit. Bis heute soll Rolle die Magd zum Hergeben des Geldes noch nicht haben überreden können. Sonach scheint die Person misstrauisch gegen den Mann geworden zu sein, abgesehen hier von das Berbrechen gegeben hat, sie lokal er sich drücken in Amerika eine Gestalt gegründet habe, nachkommen zu lassen. Daß der Mann, der gestern abend sich in der Nähe des Posthauzes aufhielt, als ich durch die kleine Nebengasse ging, Rolle war, möchte ich nicht behaupten; der unfällige Gegenstand, den er trug, wird seine Vorteiligkeit gewesen sein. Ich wollte nicht eher Schritte gehen und die Magd um, bis ich Ihre Meinung über meine Beobachtung eingeholt hatte.“

„Guten Abend, Kräber.“ sagte der Richter erwidert. „Es läßt sich aus Ihren Ermittlungen fast mit Gewissheit der Nachweis führen, daß Rolle und kein anderer der Dieb ist. Ich danke Ihnen! Vorläufig treten Sie nach mit Vorlicht auf, damit beide Personen nicht merken, daß man sie beobachtet. Ihre Ermittlungen stellen Sie nicht mehr ein! Natürlich müssen sie aber noch immer im geheimen geföhren.“

und 2000 Mann nach Südwestafrika neu ausgesandt werden. Vom 1. Oktober an werden sich im Norden des Südrückgebietes 10 Kompanien und 16 Geschütze, im Süden 7 Kompanien und 18 Geschütze befinden, deren Gesamtstärke 3020 Köpfe beträgt. Der Zweck der einzuführenden Landespolizei in Stärke von 72 Köpfen wird in der Hauptphase sein, den Grenz- und Kammerhöfen zu übernehmen. Die Einrichtung der Eingeborenen-Polizisten hat sich nicht bewährt, sie sollen nur noch als Polizeidiener fungieren.

Zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und der gering besoldeten Staatsbeamten verlangt die preussische Regierung vom Landtage die Bewilligung weiterer 15 Mill. Mark.

Der Kampf im Berliner Baugewerbe wird anscheinend vertagt. Wenigstens sind die leitenden Vertrauensmänner der Seiten in Frage kommenden Organisationen fast ohne Ausnahme dafür, daß man die Forderung auf Verkirzung der Arbeitszeit (Achtstundentag) jetzt nicht zum Ausgangspunkt eines Nischenkampfes mache. Es ist erhellend, daß die Leiter der Bewegung Verantwortungsgefühl zeigen, und man kann nur wünschen, daß auch die Arbeiter zu der Einsicht kommen werden, daß ein Anstand nicht zuletzt ihnen selbst die schwersten Wunden schlagen würde.

Ueber die Kosten unserer Kolonien bis zum Jahre 1906 einschließlich hat der Reichsfinanzsekretär dem Reichstage eine Nachweisung zugehen lassen. Es wurden aufgewendet: für Südwestafrika 734 Millionen Mk. mit den Kosten des Feldzuges (94 Mill. ohne), Ostafrika 94 1/2 Mill., Kamerun 102 Mill., Kamerun 25 1/2 Mill., Togo und 4 Mill., Neuguinea 7 Mill., Karolinen und so weiter 2 1/2 Mill. (außer dem Preis von 20 Mill.) und Samoa 1 1/2 Mill. Mk. — Die Kolonialkassen-Finanzgesellschaft (Diaria) behilft die Erhebung ihres Kapitals auf eine Million Mk.

Lozales und Provinzielles.

*** Annaburg.** Ein prächtiger Himmelfahrtstag war der verfloßene. War es am Vormittag etwas kühl und windig, so lag am Nachmittag doch lachender Sonnenschein über die neuerwachte Natur, sodas die traditionelle Bedeutung dieses Festes als ein Tag des Wanderns und der Ausflüge voll und ganz zur Geltung kam. Der „Witzgerichten-Verein“ war in ansehnlicher Stärke einer Einladung der Jenseiter Gilde zum Ausflügen gelodet und verlebte im Kreise der ebenfalls erschienenen Kameraden von Bretzin und Ströhl eine angenehme Stunde. Das Unteroffizierskorps veranstaltete an Stelle des üblichen Himmelfahrtsausfluges im Waldschloßchen ein Konzert mit nachfolgendem Tanzfröhchen. Groß war auch die Zahl fröhlichmümmter Menschen, die zum Teil in herrlicher Morgenluft, zum Teil in den Nachmittagstunden hinausplagerten in die Wälder und Klüften, und hier den ganzen Zauber des lieblichen Festes einige frohe Stunden zu genießen. Nach solch schönem Himmelfahrtstage können wir denn wohl auch auf gleich schönes Pfingsten hoffen, und von dem uns nur noch wenige Tage trennen und das wir bald zu feinem Alt und Jung sich schon mit allen Kräften vorbereiten.

Annaburg. Die gefristige Eröffnungsvorstellung des Herrn Steinhilfen im Bürgergarten, hot wie zu erwarten stand, überaus schön und Schönes. Wir kennen ja die Steinhilfen'schen Produktionen, aber bereits, er hat immer Gutes geboten, aber gestern

war die Vorführung der Bilder nicht nur gut, sondern geradezu unübertrefflich. Herr Steinhilfen ist offenbar ohne Ansehen der Kosten mit bestem Erfolge bemüht, sein Unternehmen auf der Höhe der Zeit zu halten. Ein Besuch der noch stattfindenden Vorstellung ist diesfalls Allen bestens zu empfehlen.

OC. Spargelzeit. Hier und da sind die ersten Exemplare dieses köstlichen aller Gemüts schon geflohen worden, der kalten Witterung wegen wird die Haupternte diesmal aber leider noch etwas auf sich warten lassen. Er ist nicht nur eins der beliebtesten, sondern auch eines der gesündesten und nützlichsten Gemüts, der Spargel, und schon die alten Römer betrieben um das Jahr 200 vor Christi Geburt seine Zucht, die vor 1000 Jahren bereits eine gleiche Höhe erreichte, wie die heute in Deutschland und Frankreich vorhandene, in welchen Ländern sie erst im 16. Jahrhundert ankam. Bekommen wir also bald Sonnenschein und warmen Regen, so bekommen wir auch bald Spargel in Menge und zu einem Preise, daß auch der weniger Bemittelte sich den Genuß derselben leisten kann.

Ueber die Benutzung von Gütern zügen durch Reisende sind nach der Frank. Ztg. neue Bestimmungen auf den preussisch-hessischen Staatsbahnen getroffen worden. Der Bahnhofsverordnungsamt in dringenden Notfällen ausnahmsweise die Mitfahrt mit den Güterzügen im Postwagen oder im Dienstraum des Postmeisters gegen Lösung zweier Personenzugkarten 3. Klasse und Zahlung eines festen Zuschlages von 3 M. gestattet. Anstelle von zwei Karten 3. Klasse können auch benutzt werden: eine Karte 1. Klasse oder eine Karte 2. Klasse mit einer Karte 4. Klasse. In Fällen unabweisbarer Gefahr kann jedoch Verzeihen, Tierärzten, Bekannten zur Ausübung ihrer Berufstätigkeit auf einzelnen Strecken, auf denen nur eine geringe Anzahl von Personenzügen verkehrt, die Benutzung von Güterzügen ohne Erhebung des 3-Mark-Zuschlages gestattet werden.

Die Lage des Getreidemarktes ist recht trübe und scheint sich noch ungünstiger gestalten zu wollen. Der jüngste, wenig erfreuliche Saatensstandsbericht, der die früher geübten Befürchtungen bestätigt hat, hat die Getreidepreise und namentlich den Preis für Roggen weiter steigen lassen. An der Berliner Produktendörse kostet jetzt Mai-Roggen 186 Mark oder seit Januar 25 Mark mehr. Dabei scheint Mangel an Roggen zu herrschen und Russland, die europäische Kornmarken, kam wegen eigener Vorräte nicht ausreichen, so daß der Roggen vom Auslande beziehen.

Cergau, 8. Mai. (Streik der Bauarbeiter.) Auf allen Bauten hier und in der Umgegend haben heute die Maurer und Zimmerleute die Arbeit eingestellt. Sie fordern 40 Pf. Stundenmindestlohn bei zehnstündiger Arbeitszeit. Bisher wurden 35 Pf. bezahlt. Die Unternehmer erklären diese Forderungen für unerfüllbar, so daß das Ende des Streiks nicht abzusehen ist. Es kommen ungefähr 500 Mann in Frage.

Falkenberg, 6. Mai. Gestern früh wurde ein anscheinend Obdachloser aufgefunden, jedoch zeigte es sich, daß man es mit einem verdumten Bewußtlosen zu tun hatte. Nachdem der Arzt den Verband angelegt hatte, sagte der Verwundete aus, daß er aus Mitterwitz kamme und gestern abend nach dem Verlassen eines hiesigen Lokals von vier ihm unbekanntem Burden einen Messerstoich in den Kopf erhalten habe. Der Mann hatte gestern keine Hilfe aufgesucht, scheint also in seinem Rausche, der

sich noch heute unlesbar bemerkbar machte, wenig von dem Stich empfunden zu haben.

Falkenberg, 8. Mai. (O.N.) Der 26-jährige Arbeiter Otto Fröde war gestern nachmittags 2 1/4 Uhr im Begriff, für seinen Arbeitgeber Fleischermeister Paul N. Fausch nach dem Felde zu fahren. In der Klosterstraße kaufte er sich noch 2 Zigarren und setzte sich dort auf den Wagen. Als er im Schritt weiter fuhr, fiel plötzlich die mitgenommene Kaffeeflasche vom Wagen und traf das Sattelpferd, wodurch die sonst ruhigen Tiere scheuten. Vor dem Einbiegen in die Mönchstraße stolperte eins der Pferde. Fröde wurde nun wahrscheinlich haben vom Wagen springen wollen, um dem Pferde aufzuhelfen, als dieses bereits wieder aufsprang. Hierdurch hat er, das Gleichgewicht verloren und ist zwischen den Wagenarmen hängen geblieben. Anfangs hat er sich noch halten können, dann aber ist er wohl vom Pferde getroffen und bewußtlos geblieben worden. Auf dem Marktplatz vor dem Brunnen wurden die Pferde aufgehoben, bis hierher war der Unglückliche mitgeführt worden. Er lag vor dem Vorderende mit hundertfachen Wunden am Kopfe. Verzügliche Hilfe war sofort zur Stelle, es konnte aber nur der bereits eingetretene Tod konstatiert werden. Der Verunglückte, ein sehr nichterner, fleißiger Mann, hinterläßt Frau und 3 Kinder. Um dieselbe Zeit war ein Kind des Verunglückten in den Mühlgärten gefallen.

Wittenberg, 7. Mai. Heute abend stürzte der Steinträger Behner von dem Leopoldischen Neubau in der Gollegienstraße 12 Meter hoch auf eine Baubühne ab. Der Verunglückte, der augenscheinlich schwere innere Verletzungen erlitten hat, wurde bewußtlos nach Hause gebracht. — Auf der Steuerlichen Fingel für Dohden fand gestern mittag an der Patent-Beihilfs-Lokomotive eine Kohlenexplosion statt, durch welche der Maschinenführer Friedrich schwer im Gesicht verbrannt wurde. Die Schwerkraft eines Auges ist gefährdet. Das Unglück trifft den Mann um so härter, als seine Frau vor fünf Wochen erblindet ist.

Wittenberg, 7. Mai. (Havarie.) Bei Glöden sank der Kahn des Schiffseigners Dornburg aus Krasowig, er brach in der Mitte durch. Der vor kurzem bei Glöden gekaufene Kahn wird von der Wasserbauverwaltung geprengt werden.

Stahlfurt, 8. Mai. Wunderbare Errettung aus Todesgefahr. Der Bahnarbeiter Luther war in einer Arbeitskolonne in die Nähe des Ueberweges an der Bernburgerstraße beschäftigt, als ein Güterzug von den Leopoldischen Mühlgärten heran nahte. Während seine Kameraden sich rechtzeitig in Sicherheit brachten, blieb L. noch etwas zurück. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und umgestoßen. Glücklicherweise fiel er platt auf. Dazu hatte die Maschine einen hohen Aufstellkasten. So kam es, daß der ganze Zug über ihn hinwegsaute, ohne ihn ernstlich zu verletzen, er trug nur unbedeutende Fleischwunden und Hautabstürfungen davon.

Blau, 6. Mai. Gasanstalt. Die hiesige Gemeindevertretung beschloß den Bau einer Steinkohlen-Gasanstalt, zu deren Wachtung sich die Gasanstalts-Betriebs-Gesellschaft Berlin verpflichtet hat.

Freiburg, 6. Mai. (Ein tödlicher Unfall) trug sich heute morgen gegen 7 Uhr in dem naben Baumersroda zu, indem der mit Altpapier eines Hauses beschäftigte 48 Jahre alte Maurer Gustav Siebold durch einen unglücklichen Zufall von dem Gerüst abstürzte. Hierbei erlitt der Bauernerswerter so schwere innere Verletzungen, daß er bereits am

Früher verließ hierauf seinen Gehl.

Der Amtsrichter begab sich nach kurzem Überlegen zum Hofsaule; er traf den Postinspektor oben in seiner Privatwohnung, teilte ihm kurz das von seinem Kommissar Erlebene mit und fügte hinzu:

„Es unterliegt hiernach keinem Zweifel, daß Nolle der Dieb ist. Der Mensch hat sich von vornherein schon dadurch verdächtig gemacht, daß er bekanntete, er kehre nie vor sechs Uhr vom Beselungsgang zurück, während er gestern abend schon gleich nach 5 Uhr beim Hofsaule gesehen worden ist.“

Der Direktor blickte auf's höchste verwundert auf und meinte ungläubig: „Sollte Ihr Kommissar sich nicht geirrt haben? Wir ist nichts davon bekannt, daß meine Magd ein Diebstahlshandlung mit Nolle unterhalte, mensichens leugnete sie es bis heute. Ich kann mir das auch gar nicht denken. Das Mädchen ist hübsch und alt, Nolle hingegen ein hässlicher Mann, der sich ein jüngeres, schöneres Mädchen wählen konnte.“

„Das ist eben das Bedächtige, mein lieber Herr Direktor,“ meinte Strecker. „Der Burche hat es nur auf das Verdamme Ihrer Magd abgesehen. Und weiter: als Nolle eintrat, daß er die Person zur Begrüßung des Gutes nicht überreden konnte, verließ er auf den Besanten den Besanten zu bestehen. Da Nolle nach Amerika auszuwandern gedenkt, wird er wahrscheinlich getreten sein, bei sich habender Gelegenheit die Mittel zur Überfahrt in dieser Stellung auf die eine oder andere Art sich widerrechtlich anzueignen. Wenn man endlich noch

hinzurechnet, daß er gegen niemand, als nur gegen Ihre Magd, wie mein Kommissar sagt, von der geplanten Auswanderung gesprochen hat, lo begreift es sich, daß Nolle beabsichtigte, mit der Diebstahl anfang, in Vergeßtheit zu geraten. Wären Sie bitte, einmal Ihre Magd, Sie werden leicht hören, ob ich recht habe.“

Schulz kinnelte, worauf die Magd erwich. Es war eine robuste Person mit einem guten, bunnen Gesicht. Der Amtsrichter erhob sich, trat auf die Eingetretene zu und redete sie an: „Sie haben vor Wochen erklärt, daß Sie die Hofstir, die in den Hof und auf die Nebengasse hier am Hause führt, stets verriegeln, sobald Sie des Abends in der Dunkelheit hinausgehen. Trotz dieser Versicherung hat man gestern abend zwischen fünf und sechs Uhr bemerkt, daß Sie dieselbe, während Sie sich draußen aufhielten, offen gelassen haben. — Verräuten Sie das?“

Die Magd wurde sichtlich verlegen und blickte erdrossend zu Boden.

„Nun — können Sie nicht sprechen?“ drängte Strecker nach einer Weile.

„Ja — ich hatte vergessen, sie zu schließen,“ gab jetzt die Magd höflich und in höchster Vertretung zur Antwort.

„So... das ist wohl oft geschehen?“

„Nein, gewiß nicht, Herr,“ antwortete die Gefragte schnell.

„Nun lagen Sie einmal, wo blieben Sie denn gestern abend, als Sie das Freie betreten hatten?“

Die Person wurde noch verlegener und

zitterte heftig, gab aber keinen Laut von sich.

Der Amtsrichter tauschte mit ihrem Herrn einen verhältnismäßigen Blick aus.

Kathrine, antwortete Sie doch dem Herrn Amtsrichter, gebot Schulz in strengem Tone, der die Magd indes nicht zum Sprechen dringen konnte.

„Ja, dann müssen Sie sich ein Verhör auf dem Gericht gefallen lassen,“ sagte Strecker kurz. Die Person schlug jetzt beide Hände vors Gesicht und begann laut zu schluchzen. „O, Herr Direktor, ich bin ganz unglücklich! Ich habe es nicht getan. Lassen Sie mich nicht ins Gefängnis bringen,“ flehte sie mit zitternder Stimme.

Darauf ist gar keine Rede, daß Sie den Gelbbrief anwenden haben sollen,“ nahm der Amtsrichter statt ihres Herrn das Wort. „Antworten Sie jetzt auf meine Frage und der Wahrheit gemäß, sonst trifft Sie die härteste Strafe. — Standen Sie gestern abend nach fünf Uhr mit einer Mannesperson in dem Schuppen hier am Hofsaule?“

„Ja, ja!“ antwortete jetzt die eingeschüchtern

Magd.

War der Betreffende der Hilfsbriefträger Nolle?“

Die Magd, die ihr vor der Verhaftung geheim gehaltenes Verhältnis plötzlich entdeckt sah, judte erdrückt zusammen und lehnte sich erschämt an die Tür.

„Nun, weshalb schweigen Sie denn?“ fragte der Richter eindringlich.

„Ja, ja, er ist mein Bräutigam und hat mir verprochen, mich zu heiraten,“ stieß die Gefragte weinend hervor.

Wieder wechselten beide Herren einen viel-lagenden Blick.

„Und das alles hat, du beiner Verhaftung verdammten, als mir dich vor Wochen schon darum fragten?“ rief nun Schulz entrüstet.

Strecker wunke diesem mit der Hand.

„Und in Amerika wollten Sie beide Hochzeit machen, ist's nicht lo?“ fragte der Amtsrichter weiter.

„Ja, so lagte Nolle mir.“

„Schön; wollten Nolle nicht zuerst hinüber und Sie später nachkommen lassen.“

„Das ist keine Absicht gewesen.“

Gewissen, lagen Sie. Ist sie es heute nicht mehr?“

„Nein, Herr Amtsrichter, Nolle hat mich“ — die Magd stockte vor Schlußgen — „aufgehoben. Aber denken Sie nichts Schlimmes von ihm. Er wird — er darf mich nicht im Stiche lassen. Er ist mir böse, weil ich ihm mein erparates Geld zur Überfahrt nicht geben kann. Seitdem der Gelbbrief geflohen ist, ist er übel gelaunt, weil man meint, er hätte es getan; das ist aber ganz gewiß nicht wahr.“

„Denn hat Nolle, so überlegte Strecker, schon gemacht, daß er beobachtet wurde. Das zu erfahren, war dem Richter gar nicht zum Besten. Nolle hätte dadurch Zeit gewonnen, etwaigen Schritten gegen ihn zu begegnen.“

„Sie sagen, Sie hätten Nolle Ihr Geld nicht geben können. Weshalb nicht?“ fragte die die Absicht, es ihm überhaupt nicht zu geben?“ fragte Strecker weiter.

„Ja, ja,“ antwortete jetzt die eingeschüchtern

Magd.

„Ja, ja, er ist mein Bräutigam und hat mir verprochen, mich zu heiraten,“ stieß die Gefragte weinend hervor.

„(Fortsetzung folgt.)“

Nachmittag seinen Geist aufgab. Eine Frau und vier Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

Magdeburg, 6. Mai. Schwere Automobilunglück. Gestern abend fuhr bei Heyrothsberge ein Automobil von hinten in eine Schar von etwa 100 jungen Leuten, die auf dem Heimwege begriffen waren. Der Sohn des Direktors der Bucker Maschinenfabrik Waldmann wurde tödlich verletzt und ist inzwischen gestorben. Mehrere andere Personen wurden verletzt.

Cottbus, 5. Mai. In einer verstaubten Bohne gefloren ist in diesen Tagen ein 5 Jahre altes Mädchen in Sorau. Dem Kinde war bei dem beliebten Schifferspiel eine in den Mund genommene Bohne in die Luftröhre geraten. Die Eltern brachten es in eine Klinik hierher; leider konnte aber eine Operation nicht mehr vorgenommen werden und so ist das Kind nach zweitägiger Qual gestorben.

Chemnitz. Eine erschütternde Szene spielte sich bei dem Begräbnis eines Einwohners auf dem neuen Friedhofe ab. Die Leidtragenden, voran die Frau mit ihren beiden Söhnen, hatten eben die Halle verlassen, als ihnen eine in Südwestafrika an einen Farmer verheiratete Tochter des Verstorbenen die vom Tode des Vaters keine Ahnung hatte, entgegentrat. Sie war zu längerem Besuche des Elternhauses in Chemnitz eingetroffen und mußte bei ihrer Ankunft die niederstürzende Nachricht erhalten, daß eben der Vater begraben werde. Dem Schmerz und die Freude zugleich der Beteiligten kann man sich lebhaft vorstellen.

Vermischtes.

Kleine Nachrichten. Der Expedient der Mitteldeutschen Elektrizitätswerke Grönemühl bei Saalfeld, Albert Wohlfahrt, kürzte vom Rabe und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem der 42jährige Mann nach kurzer Zeit starb. — Der Restaurateur Voligt in Nordhausen ist an den lebensgefährlichen Verletzungen, die er bei dem gemeldeten Unfall erlitt, im Krankenhaus gestorben.

Auf ein Alter von 100 Jahren kann die in Seelow wohnhafte Witwe Elisabeth Scheer zurückblicken. Vor einigen Tagen feierte die Matrone den seltenen Geburtstag in geistiger Frische und voller Mithigkeit. Von ihren fünf Kindern leben noch drei. Von diesen ist ihre älteste Tochter 76 Jahre alt. Bemerkenswert ist, daß die ganze Familie mit der Gerechtigkeit in einem Hause lebt; es sind dies vier Geschlechter: Urhahn, Großmutter, Mutter und Enkel.

400.000 Mark unterschlagen. Der bei der Firma Friedländer & Pollack, Potsdamerstraße 141 in Berlin angestellte Kassierer Wegner hat erhebliche

Summen unterschlagen. Dem „B. T.“ zufolge beläuft sich die diebstahlte Summe nach der jetzigen Feststellung auf 300—400.000 Mark. Die Firma demüthigt vorläufig weitere Zahlungen und hat die Regelung ihrer Bücher der Deutschen Treuhand-Gesellschaft übertragen.

Ein 72-Millionen-Erbschaft? In Nordböhmen und Sachsen werden gegenwärtig Ermittlungen über eine Erbschaft von 72 Mill. Kronen angesetzt. Erklärt ist nach den „Leipz. M. Nachr.“ ein gewisser Johann Hoffmann aus Königswalde bei Schluckenau in Böhmen. Er soll 1849/als Deserteur in Kriegsgesangenschaft geraten sein. Nach Verkauf von ungefähr 40 Jahren erhielt sein Bruder Josef mehrere Briefe aus Jamaica von ihm, denen jedoch nur geringes Interesse entgegengebracht worden ist, auch haben diese Briefe über das Schicksal Hoffmanns und über seine Vermögensverhältnisse keinerlei Aufschluß gegeben. Vorkünftig ist nur eine verpönte Schwelger des Erblassers mit ihren beiden Söhnen für erbverfähig erklärt worden. Die Millionen liegen angeblich in der Englischen Bank zwecks Ermittlung weiterer Erben.

Ein unvernünftiges Weib. Die Frau eines Stellenbesizers in Bobenwitz (Kr. Doylau) hat aus Neugier darüber, daß sich ihr Gemann nach der Mitternacht von der Kontrollverammlung wieder entfernte, ihrem dreijährigen Söhnchen eine Hand abgemittelt.

Ein Fall kraassen Aberglaubens beschäftigte die Strafkanmer des Landgerichts Freiberg (Sa.) Angeklagt war der 42 Jahre alte Totenbettmeister und Gendarmarbeiter Emil Vietz aus Kühnheide wegen Grabräubung. Mit weinerlicher Stimme erzählte er vor Gericht folgende seltsame Geschichte: Er habe seiner verstorbenen Tochter kurz vor ihrem Ableben versprochen, nicht mit Erde zuzuschütten, weil sie die Bestattungen genüßiger hatte, daß sie keine Ruhe im Grabe habe und eines Tages wiedertommen könnte. Dieses Versprechen habe er auch gehalten, indem er nach Einblasen des Sarges in die Grube keine Erde hineingeworfen, sondern mit Hilfe eines Dolmetschers den Grabhügel hoch hergestellt hat. Später ist ihm seine verorbene Tochter im Traume erschienen und habe ihm gesagt, daß sie sich noch nicht in den Himmel eingegangen sei. Von jetzt ab will er keine Ruhe mehr gehabt und nach etwa anderthalb Jahren sich entschlossen haben, nachzusehen, ob die Tote endlich Frieden gefunden habe. Er öffnete zu diesem Zwecke den Grabhügel, stieg in die Grube hinab und sprang mit einer Woffschade das mittlere Bein des Sargdeckels ab. Die Leiche war bereits hart in Verwesung übergegangen. Die Beerdigung von Nauenbau wohnen dieser Grabräubung bei und erbielten auf ihren Wunsch von dem Angeklagten je

einen Zahn der Leiche. Auch der Angeklagte nahm einen Zahn an sich. Er trägt diesen heute noch gewissermaßen als Talisman bei sich in der Geldbörse und behauptet, daß er seitdem im Kartenpiel immer Glück habe, während er früher fortwährend verlor. Eine Zeugin ist sehr traurig darüber, daß sie ihren Zahn verloren hat. Sie habe, so sagt sie, jetzt kein Glück mehr. Der Staatsanwalt, der die Anklage vertrat, erblickte in der Tat des Angeklagten keine böswillige Absicht, sondern neigte der Ansicht zu, daß der Beschuldigte unter dem Einflusse des Traumes gehandelt habe. Das Gericht erkannte auf Freisprechung.

In Weiskense goß ein neunjähriger Knabe Petroleum ins Feuer, die Lampe erlosch und der Junge erlitt so schwere Brandwunden, daß er bald darauf starb.

Kampf auf Leben und Tod gab es nachts in der Familie eines Schneidemeisters in Nordorf bei Berlin. Der schwermütige Mann hatte beschlossen, seine Frau, seine drei Kinder und sich selbst mit Leuchtgas zu vergiften. Die Frau ermachte noch rechtzeitig und verjagte die Fenster zu öffnen. Der Mann wollte sie hieran verhindern und es gab einen schweren Kampf zwischen beiden. Infolge des lauten Hilferufe der Frau löschte der Mann. Er ist bisher nicht zu den Seinen zurückgekehrt.

In Düsseldorf kam ein 30 Zentner schwerer Stahlgylinder beim Verladen ins Rollen, überließ einen Arbeiter der ganzen Länge nach und walzte ihn vollständig glatt.

Ein Testamentunterdiebung. In Mecklenburg in der Balz starb im vergangenen Jahre der Gutsbesitzer Glück und hinterließ ein eigenhändiges Testament, in dem er den Bürgermeister Nisch in Gropshelm mit $\frac{1}{2}$, und seine Ehefrau mit $\frac{1}{4}$ seines Vermögens bedachte. Die enterbten Geschwister behaupten, daß der Verstorbene des Schreibens heinabe unfähig gewesen sei und haben dem Pfältschen Kurier zufolge gegen den Haupterben Klage auf Unkundenfähigkeit und Testamentunterdiebung angehängt. Die Untersuchung ist im Gange.

30.000 Mark vergessen. Beim Reinigen der Wagenabteile auf dem Bahnhof Güstrow in Anhalt hat der Wagenputzer K. ein Paket gefunden, das 30.000 Mark in Banknoten enthielt. Der vergebliche Besizer hat sich noch nicht gemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Derstliche. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.
S. L. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Einführung des Herrn Amtsparrers Baumgärt durch den Herrn Militär-Oberpfarrer Jochim aus Magdeburg.

Anzeigen.

Gras-Verpachtung.

Dienstag, den 21. Mai er.
(3. Fingerringfeier)
vormittags gegen 9 Uhr verpachtet ich an Ort und Stelle die Grasnutzung meiner beiden **Haidewiesen** und meines **Futungsplanes** in Größe von ca. 90 Morg. tabelweise, meistbietend unter den bekannten Bedingungen. Sammelplatz auf meiner Heide- wiese, dicht an der Kolonie gelegen.
Gut Naundorf.
Böttcher.

Eine Oberwohnung

3 Stuben, Kammer und Küche, hat zu vermieten
Kube, Torgauerstr.

Eine Unterwohnung mit Eckladen

in bester Lage, für jedes Geschäft geeignet, zum 1. Juli d. J. zu beziehen bei
Krienitz, Holzdorf.

Jeden Posten Roggen

kauft zum höchsten Tagespreis
G. Klausenitzer.

Hafer

verkauft **Wilh. Riethdorf.**

Eine hochtrag. Kuh

steht zum Verkauf bei
Hermann Bernlein, Col. Naundorf.

Ordentl. Mädchen

findet per 1. Juli bei hohem Lohn Stellung.
Frau Karl Nieh.

Rückenfutter und Hundekudjen

empfeht billigt
J. G. Hollmig's Sohn.

Wagenfett

prima bestes Schwimnfett in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Ztr. - Fässern sowie in 2 und 1 Pfd.-Dosen empfeht
Otto Riemann.

Wagenleidender

gebrauche nur die bestbewährten
Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel.
Paket 25 Pfg. bei:
Otto Riemann, Amaburg.

Gemüse- und Blumen-Pflanzen, Dahlienknollen, Sämereien

empfeht
Grob's Gärtnerei.

Ich will nur Spratt's Hundekuchen

fressen!
Billigt — auch Spratt's Geflügel- und Kückenfutter — zu haben bei:
G. Geist.

Apfelsinen und Zitronen

frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Frühjahrs-Ausfaat

empfeht ich alle Sorten
Sämereien

aus der Gemüse- und Blumenamen-Züchterei von Liebau & Co., Hoflieferanten, in Erfurt.

C. Geist.

Bantabake

von Grimm & Triepel-Nordhausen empfeht
J. G. Frisch.

„Unbegrenzt“
sind die Vorzüge von
MOHRA im Carton
Margarine für
Tafel und Küche.



Alle Sorten Prima Dachpappen, Theer, Klebemasse und Carbolinum

gebe jedes Quantum zu billigen Preisen ab, desgl. einen Posten
Duresco-Pappe ganz besonders billig.
Karl Zoberbier, Klempnermeister.

Alle Sorten Schreih- u. Briefpapiere und Kowerts

empfeht
Herm. Steinbeiß, Buchbinder.

Käse

hochf. Holländer, weiche schmitzige Ware in Boden
10 Pfd.-Postoll M. 3.80
:: franco ::
Carl F. L. Ramm, Remmüster i. S. Nr. 12.

Rebus-Bernstein-Schnelltrocken-Oellack

mit satinobler, hellbraun, dunkelgrün- und hellrotbrauner Farbe für Fußböden empfeht
Drogerie + Amaburg D. Schwarzg.

Spargel

verkauft
Klausenitzer.

**XVII. Grosse
Pferde- und Equipagen-
Verlosung zu Magdeburg**



Ziehung 27. u. 28. Mai d. Js.

Hauptgewinne i. w. von:
M. 6000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
M. 4000.00 1 Equipage m. 2 Pferd.
M. 3000.00 1 Jagdwag. m. 2 Pferd.
M. 2000.00 1 Stadtwag. m. 1 Pferd.
M. 22000.00 20 Pferde
M. 4900.00 28 Fahrräder, darunt.
elegante Damenräder
M. 15000.00 = 1948 Gewinne,
bestehend in nützlichen Haus-
und Wirtschaftsgegenständen.
Zusammen 2000 Gewinne i. W. v.
M. 56900.

Losse
1 Mark
II Losse für 10 Mark
für Porto und Liste 30 Pfg.
extra empfohlen, versendet
der Lose-General-Debit.
Hermann Semper
Magdeburg
Kaisersstr. 90. Telefon 2899.
Losse à 1 Mk. erhältlich
in Annaburg bei A. Grunert, Buch-
binderei, Hermann Reich, Barbier-
herr, und überall, wo bezügliche
Plakate aushängen.
Wiederverkäufer unter günsti-
gen Bedingungen gesucht.

**Braunschweiger
Gemüse - Konserven**

von **Max Koch**,
Kostelefant, Braunschweig
Zaugenpörgel in 2 u. 1 Pfd.-
Dosen, Borchspargel mit Köp-
fen in 2, 1 u. 1/2 Pfd.-Dosen,
Gemüse-Melange in 2 Pfd.-Dosen
Junge Erbsen in 2 u. 1 Pfd.-Dosen
Junge Schnittbohnen in 10, 5,
4, 3, 2 u. 1 Pfd.-Dosen,
Junge Borchbohnen in 2 und
1 Pfd.-Dosen, sowie
Ananas in Scheiben, Mor-
cheln und Champignons
empfehlen
Otto Riemann.

**Emmentaler
Edamer
Camembert-
Limburger
und ff. Landkäse**
empfehlen
J. G. Fritzsche.

**Kaiser's
Brust-Caramellen,**

feinschmeckendes Malz-Extrakt,
sicher und schnell wirkende Husten-
Bonbons, Paket 25 Pfg. empfiehlt
**Drogen-Handlung
(D. Schwarze).**

**Delikates-Backschinken
rohen Schinken
Filet, Kalbsbraten**

frisch gebraten, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Preißelbeerer
in Raffinade eingedocht,
Apfelringe,
Pflaumen**

empfehlen
Otto Riemann.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Bevor Sie sich ein Fahrrad
anschaffen, ist es lohnend, daß Sie sich mein
Lager in nur erstklassigen Marken ansehen.
Fahrräder
von 75 Mark an.
Mäntel, Schläuche, sowie sämtliche Fahrradteile
halte stets auf Lager.
Reparatur-Verfäht. Verkauf auch auf Teilzahlung.
Bei Kauf eines Fahrrades wird Eisenbahnfahrt vergütet.
Oskar Steiner, Wittenberg, Markt 5.

Otto Schläfer
Stein- und Bildhauerei
Holzdorferstraße Annaburg Holzdorferstraße
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Grabdenkmälern,
Bau-Arbeiten, Erbbegräbnissen, Grabeinfaß-
ungen, Gitterschwelen, Treppentufen,
Wandtaseln und Firmenschilder jeden Gesteins
in allen Preislagen,
Waschtisch-Aufsätze und Marmorries,
sowie zur Erneuerung alter Denkmäler.
Fertige Denkmäler
in größter Auswahl am Plage.

**Photographische Apparate
und Bedarfs-Artikel**
empfehlen
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Die Apotheke zu Annaburg
hält vorrätig
alle allopathischen und homöopathischen
Arzneimittel und Thierarzneimittel,
alle gängigen Spezialitäten,
Chemikalien und Drogen.

DÜRKOPP

FAHRRÄDER ALLEN VORAN!
DÜRKOPP & CO. ACT. GES. BIELEFELD.

Medizinal-Ungarwein
Vinum Hungaricum Dulce
Feiner Ausbruch
Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Ne-
konvalaszenten, Preis: 1/2 Flache 1,90 Mt., 1/4 Flache 1,00 Mt.,
1/8 Flache 55 Pfg., empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unenigeltlich mit, was mir bei jahre-
langen, qualvollen Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Soek, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.
**Echtes Avenarius
Carbolineum,**
bestes Mittel zur Conservier-
ung bearbeiteter Hölzer
empfehlen
Otto Riemann.

**Damen-Jackets,
Damen-Paletots**
in schwarz und farbig
Damen- und Kinder-Kragen
Kinder-Jacketts
in großer Auswahl eingetroffen
Carl Quehl.

**Knaben-Stoff-
und Wasch-Anzüge**
empfehlen zu billigen Preisen
Seb. Schimmeyer.

Trauerhüte
in großer Auswahl und allen Prei-
slagen mit 5% Rabatt empfiehlt
Gustav Albrecht,
Holzdorferstraße.

Strohhut-Lad
in diversen Farben empfiehlt
**Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.**

Feinst. Zuderhonig
aus bester Invert-Raffinade
in 35 u. 10 Pfd. Emaille-Eimern,
in 10 u. 5 Pfd. Emaille-Töpfen
sowie in 2 Pfd. Küchentonnen
und ausgewogen empfiehlt
Otto Riemann.

**Bären
Kaffee**
allein bevorzugter gealterter Bohnen-Kaffee,
neulich präpariert, enthält auf der Aufbereitung
Wesentliches als hiesige Konkurrenz. In Emaille-
Kaffeeb-Küfereu zu 60, 70, 80, 90 und 100 Pf.
Abf. in feiner Abfüllung in 5 meist. Geschäften.
Man beachte die allgem. beliebten Bärenmarken.

stets vorrätig bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Geld
weert in ein zartes reines Gefäß, roßges
jugendliches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pf. bei: **Max Bucke,
Otto Schwarze.**

**Blumen- und
Gemüsepflanzen,
Vergiftweinnicht,
Stiefmütterchen, Nelken,
Tausendfüßchen, Nelken,
Blumen- und Gemüse-
Sämereien,
Edel-Dahlisen in vielen schönen
Sorten gibt ab
**Otto Horn, Gärtnerei
Villa Hermann.****

**Glückwunsch-Karten
zur Silberhochzeit**
empfehlen **Hermann Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

**Conditorei & Café
O. Schüttauf**
empfehlen zum Sonntag
Frucht- und Vanille-Eis.

Wo kann man sich
wohl heute Freitag Abend
8 1/2 Uhr
am besten amüsieren?
Unstreitig in
**Steinhausen's Theater lebender
Photographien**
im Saale des Bürgergarten.
Unüberseufsch beste große Vor-
stellung. Hochinteressantes, feinstati-
onelles neues Programm.

**Bürger-
Schützen-Verein.**
Sonntag, den 12. Mai cr.,
Nachmittags 3 Uhr
Schiessen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

**Annaburger
Landwehr-
Verein**
(Eingetragener Verein).
Sonntag den 12. Mai cr.
nachmittags 4 Uhr
**Außerordentliche
Versammlung**
im Vereinslokal Goldener Ring.
Vortrag
über das Thema:
„Machtbefähigung der Sozial-
demokratie unter dem Bede-
mantel Fürsorge“.
Referent: Herr Hauptmann a. D.
Büttner aus Dresden.
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten. Orden, Ehren- und Ver-
einsabzeichen sind anzulegen.
Der Herr Bezirks-Kommandeur
sowie der Herr Kreisverbands-Vor-
sitzende haben ihr Erscheinen zu-
gelagt.
Der Vorstand.
NB. Nichtmitglieder haben kei-
nen Zutritt.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

